

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 7-8

Illustration: Wo kann ich hier den Löffel abgeben?
Autor: Kühni, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

En Guete!

Fleischlos und faktenresistent



JÜRG KÜHNI



MOCK (VÖLKER KISCHKE)



JÜRG KÜHNI

Mitra isst momentan hauptsächlich gebröckte Aprikosen. Dazu trinkt sie Grüntee oder den Absud eines Distelpräparates von Pflanzen, die am Osthang des Brahmagiri gewachsen sind. Jahrelang konsultierte sie einen Arzt nach dem andern. Der eine sagte dies und der andere Heiler etwas anderes. Krankheitsbild diffus. Geschadet haben diese Konsultationen nicht direkt, aber auch nichts genutzt. Der Umwelt, den Pflückern und ihrer Gesundheit zuliebe ass sie ausschliesslich Max-Havelaar-Bananen, wunderte sich aber, dass die auch Verstopfung verursachten.

Einmal las sie, Kastanien seien gesund, aber nur bei Vollmond. Hat sie deshalb auch Kastanien versucht, aber ihr wurde schlecht davon. Daraufhin suchte sie Rat bei Doktor Rath, der empfahl ihr, nur noch Vitamine zu essen. Trotzdem lebte sie weiter, selbstverständlich vegetarisch, entsprechend feinstofflich empfänger Botschaften gar vegan. Deshalb warf sie erst ihren schönen Geldbeutel weg und zuletzt gar den schönen Lederrucksack. Habe ich zu ihr gesagt: «Das nützt jetzt eh nichts mehr, die Kuh ist schon längst tot.» Trotzdem, sie wolle sich mit nichts Tierischem mehr umgeben. Jetzt hat Mitra also nur noch Plastiksachen. Darauf meinte ich: «Hast du dir auch schon Gedanken darüber gemacht, aus welchen Rohstoffen diese Sachen alle hergestellt wurden? Was ist mit den schwindenden Ölreserven und anderen Ressourcen?» Sie wolle es gar nicht erst wissen, sagte sie. Hauptsache, man sei mit sich selbst im Reinen. Aber das seien doch Fakten, versuchte ich ihr klarzumachen!

Sie habe jetzt eine Kur angefangen mit Saisongemüse, entgegnete sie, also nicht der Jahreszeit

entsprechend, die gerade herrsche, sondern entsprechend der Saison, in der sie geboren wurde. Da hat Mitra allerdings Glück gehabt, sie wurde ja im Herbst geboren. Hab ich gesagt: «Übrigens, im Herbst ist auch Jagdsaison». Da meinte sie doch tatsächlich, Wild sei möglich, das käme nicht aus der Massentierhaltung und die Indianer hätten auch Fleisch gegessen.

Darauf fragte ich sie: «Was essen dann die, die im Februar geboren wurden, Früchte und Gemüse aus Südafrika etwa?» Das sei eine typische Frage eines westlichen Rationalisten. Die Hauptsache sei im Übrigen, das Fleisch genügend lang zu kauen. Seither ist es so, wenn sich jeweils alle schon am Dessert erfreuen, wie derkäut Mitra immer noch an ihrem Rehpfeffer.

Sie hat auch wiederholt gefastet, dann nur noch Rohkost gegessen oder alles als Flüssignahrung zu sich genommen. Das sei aber schlecht für die Zähne, sagte sie, die bräuchten einen gewissen Widerstand. «Das ist doch mit allem so», erwiderte ich. Nein, meinte sie, normalerweise würde sich das Weiche gegen das Harte durchsetzen. Und abgesehen davon, abends nach fünf Uhr sollte man eh nichts mehr essen, das gäbe einen schlechten Schlaf. Genervt meinte ich, dass ich selbst nach einem Essen abends um acht Uhr sehr gut schlafen würde. Das könne ich gar nicht wissen, ob ich gut geschlafen hätte, das wisse nur mein Unterbewusstsein. Das sei mir nun doch allzu esoterisch, entgegnete ich resigniert. «Du redest ja beinahe wie Hugo Stamm», meinte Mitra empört, «Dieser Sektenkritiker wirft auch alle in einen Topf, ob Veganer oder Sonnentempler.»

HANS SUTER